

Vom Instruktor zum Lernbegleiter und Lernmoderator?

Zum Wandel der professionellen Rolle des beruflichen Bildungspersonals

Roland Tutschner/Simone Kirpal (4/2010)

Überblick:

- I. Studien - Untersuchungsfragen - Sample
- II. Strukturelle Veränderungen im Kontext beruflicher Bildung
- III. Veränderung der beruflichen Rollen von Lehrern und Ausbildern
- IV. Herausforderungen, mit denen das berufliche Bildungspersonal konfrontiert ist
- V. Kernkompetenzen von Lehrern und Ausbildern heute

I. Studien – Untersuchungsfragen

Empirische Basis des Vortrags:

Studien (quantitativ): Eurotrainer I (2007), Eurotrainer II (2008),

Studie (qualitativ): „Zum Wandel der Rollen und Kompetenzen von beruflichen Lehrern und Ausbildern“ (2009)

Ausgewählte Untersuchungsfragen:

- **Welche strukturellen Entwicklungen haben die Arbeit des beruflichen Bildungspersonals in den letzten 10 bis 15 Jahren besonders beeinflusst?**
- **Veränderung der Kernaufgaben des beruflichen Bildungspersonals?**
- **Wandel der Rollen von beruflichen Lehrern und Ausbildern?**
- **Welche Kompetenzen benötigt das berufliche Bildungspersonal um den aktuellen Herausforderungen gerecht zu werden?**

I. Sample

Fokus der Studie: Die verschiedenen Ausbilder- und Lehrertypen, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Zusammensetzung des Samples (14 Interviews):

- **4 Berufsschullehrer:** Kaufmännisch (2), Elektrotechnik (1), Pflege (1)
- **4 betriebliche Ausbilder:** Elektrotechnik (2); Pflege (1); Kaufmännisch (1)
- **3 Ausbilder/Weiterbildungszentren:** Bausektor (1), Optiker (1), Installation (1)
- **1 Selbständiger Trainer in der beruflichen Weiterbildung (IT-sektor)**
- **3 Experten:** Leiterin/Pflegeschule; Ausbildungsleiter in einem Großbetrieb (Elektrotechnik); Hochschullehrer (Lehrerausbildung/Elektrotechnik)

II. Strukturelle Veränderungen im Kontext beruflicher Bildung (letzten 10-15 Jahre)

Strukturelle Veränderungen, mit denen das berufliche Bildungspersonal konfrontiert war/ist:

1. Einführung der Lernfeldorientierung an beruflichen Schulen; Neue Lernparadigmen in der betrieblichen Berufsausbildung (Projekt- und Arbeitsprozessorientierung, selbstgesteuertes Lernen)
2. Veränderungen der Schülerklientel (Zunahme der Heterogenität etc.)
3. Administrative Anforderungen an Lehrer und Ausbilder (QS, Dokumentation, Evaluation)
4. Technologische Innovationen (IT, E-learning etc.)

III. Veränderung der beruflichen Rollen von Lehrern und Ausbildern

- Generelle Tendenz: Rollenwandel des beruflichen Bildungspersonals vom Anleiter/Experten zum Lernberater, Lernbegleiter, Moderator und Coach (s. Zitat 1)
- Rolle im Lernprozess ist nicht fix, sondern abhängig von der Lernsituation, Schülerklientel und der Phase des Lernprozesses
- Zu Ausbildungsbeginn dominiert die Anleiterrolle. Im Fortgang des Lernprozesses wird diese zunehmend von den Rollen des Lernberaters, Lernbegleiters, Coachs abgelöst (s. Zitat 1)
- Vom Fachexperten, der sein Fach im Detail beherrscht, zum Fachexperten mit Überblick über das Fachgebiet (s. Zitat 2)

III. Veränderung der beruflichen Rollen von Lehrern und Ausbildern

„Die Unterstützung der Schüler, selbst Interessen zu artikulieren, selbst zu recherchieren (...) dafür gibt es mehr Raum. Und das bedeutet, dass das Verhältnis, wenn man die Rolle des Lehrers betrachtet, im Kontakt mit den Schülern, in der Kommunikation, in der Zusammenarbeit, eher die eines Lernberaters, eines Moderators ist und weniger diese permanente Expertenrolle. Also da ist eine deutliche Veränderung, aber die hat sich schon lange abgezeichnet. (...) Betreuer weniger, das kommt auch vor, aber es geht um Lernbegleitung. Es geht um Lernprozessentwicklung und weniger um Fachvermittlung. (...) Das ist ja prozessorientiert (...) Anfangs mehr Anleitung und Wissensinput und entwickelt sich zunehmend, so ist zumindest die Zielorientierung, zu einem eher selbständig tätigen Schüler, der seinen Lernprozess gestalten und reflektieren kann. D.h., die Anleiterrolle nimmt ab und die Beraterrolle nimmt zu“. (D4, Schulleiterin, Lehrerin einer Altenpflegeschule)

III. Veränderung der beruflichen Rollen von Lehrern und Ausbildern

„Was sich geändert hat, ist, dass ein Ausbilder nicht mehr zu 100% Könner in jeder Situation sein muss, also in jedem Fachbereich absolute Spitze, Meister seiner Klassen, sondern Meister der Methode‘ ist. Jemand, der den Auszubildenden das Rüstzeug mitgibt, diese Dinge zu erarbeiten. (...) Im ersten Ausbildungsjahr ist es mit Sicherheit mehr der Anleiter, der Vormacher, der zeigt; das muss man nach wie vor machen und können. (...) Die Auszubildenden wollen, dass es ihnen einmal richtig gezeigt wird und dass sie es dann richtig nachmachen können. Nachher geht es dann weiter, dass man mehr Lernbegleiter ist, dass man Aufgaben stellt, Lernprozesse verfolgt und dann sieht, wenn jemand in einem bestimmten Bereich Defizite hat, dass man den dann sich den noch mal dabehält und spezielle Aufgaben gibt, die diese Defizite beheben“ (D12, Ausbildungsleiter und Ausbilder in einem Großunternehmen, Elektrotechnik).

IV. Herausforderungen

Herausforderungen, mit denen sich das berufliche Bildungspersonal konfrontiert sieht:

- In Arbeitsprozessen statt in Fachdisziplinen denken
- Rollenflexibilität in Lernprozessen
- Umgang mit der Heterogenität der Schüler/Auszubildenden
- Bewältigung der Dynamik technischer Innovationen
- Umgang mit eigenen fachlichen Grenzen/Defiziten

V. Kernkompetenzen von Lehrern und Ausbildern heute

- Fachkompetenz (fachliche Expertise und Überblickswissen)
- Pädagogische Kompetenz (Methoden- und Rollenwechsel)
- Sozialpädagogische/ Sonderpädagogische/ Psychologische Kompetenzen*
 - Lehrer und Ausbilder zwischen individueller psychologischer Betreuung/Beratung und Coaching/Karriereberatung (Berufliche Bildung im Spannungsverhältnis zwischen sozialer Integration und Qualifizierung)
 - Unterschiedliche schulische Lösungsansätze: integrativ (Weiterbildung der Pädagogen) - additiv (Rekrutierung von Spezialisten)
- Medienkompetenz (Widerspruch zwischen Bewertung der Bedeutung neuer Medien und dem praktischen Einsatz im Unterricht, s.a. Howe, 2009) E-learning als „add-on“

*V.a. Lehrer an beruflichen Schulen betonen die wachsende Bedeutung sozialpädagogischer und psychologischer Kompetenzen. Gründe: Heterogenität der Klassen, „Verhaltensdefizite“, Defizite in Bezug auf Sekundärtugenden und psychische Probleme der Schüler.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

Veränderung der Kernaufgaben des Bildungspersonals

- Fachliche Aufgaben (Vermittlung von Fachwissen)
- Pädagogische, Sozialpädagogische Aufgaben
- Administrativen Aufgaben (QS und Evaluation)
- Kooperation mit Kollegen
- Weiterbildung

Herausforderung: Rollenflexibilität

Zitat:

„Früher (...) waren 80 % Lehrtätigkeit. Das ist heute komplexer geworden. Ich habe früher zu Hause mehr Freizeit gehabt. Ich musste meinen Unterricht gestalten, vorbereiten, Tafelbild etc. Jetzt lasse ich das sich locker entwickeln. Ich muss jetzt sehen, was passiert mit der Schülergruppe, ich muss „Just-in-Time“ auf bestimmte Anforderungen Reagieren. Das war früher nicht“ (D5, Berufsschullehrer, Elektrotechnik).

Herausforderung: Neue Technologien

Zitat:

„In den neuen Technologien musst du einfach Erfahrung sammeln. Da musst du dich hinsetzen, einfach ausprobieren, programmieren, gucken wo Fehler auftauchen usw. Und diese Erfahrung musst du machen und dafür brauchst du Zeit und diese Zeit hast du zunehmend weniger. Und als Konsequenz bedeutet das, dass du bestimmte Dinge einfach nicht mehr schaffst. (...) Wenn ich Lehrer bin, im Bereich Elektrotechnik oder Informatik, muss ich damit rechnen, dass die Auszubildenden in Betrieben sind und dort Dinge lernen, die ich noch nicht kenne“ (D5, Berufsschullehrer, Elektrotechnik)

Herausforderung: Heterogenität

Zitat:

„Man muss sich auf immer schwierigere Schülerklientel einstellen, muss sich auf gemischtere Klassen einstellen, d.h. Hauptschüler und Abiturienten in einer Klasse. (...) Die Heterogenität hat zugenommen und man muss lernen, mit Sonderpädagogischen Kompetenzen umzugehen“ (D2, Lehrer an einer kaufmännischen Berufsschule).

Herausforderung: Sozialpädagogische Kompetenzen

Zitat:

„Es ist vom pädagogischen immer mehr geworden, weil wir immer mehr Auszubildende haben die aus einem Elternhaus kommen in dem sie nicht mehr viel Erziehung genossen haben. Dann sage ich mir, wenn ich mit diesen Personen 3 Jahre zusammenarbeite, dann müssen wir das auf einem anderen Niveau machen. D.h. wir müssen zum Teil richtig erziehen. (...) Die bekommen diese Betreuung und entsprechenden Werte nicht mehr vermittelt“.
(D 13, Ausbilder, Besitzer eines Supermarktes)